

Sizilianische Geschichten mit und ohne Rad



Beim Hephaistos

Der Etna auch (Ätna) ist der größte (und höchste) aktive Vulkan Europas. Die „alten“ Griechen und Römer vermuteten in den Magmatiefen des Vulkans die Schmiede des Gottes Hephaistos, der dort für Zeus, den „Chef“ aller Götter, den Waffenvorrat schmiedete: Blitze und Donnerkeile. Weil er so geschickt war, wurde er u. a. mit den ersten Stahlfertigbauten der Geschichte beauftragt: Den ehernen Hallen auf dem Olymp. Obwohl grotten-häßlich von Angesicht, war er mit Aphrodite, der Göttin der Liebe vermählt. Die – rein dienstlich natürlich – viel in fremden Betten unterwegs war. Das ließ den Gemahl natürlich nie kalt – und das Ergebnis war jedesmal ein Ausbruch des Etna. 2002 ist sie wohl wieder mal fremdgegangen und der Etna hat die Touristenparkplätze und Resorts samt Schiliften (!) zerstört. Der rauchende (nicht feuerspeiende) Berg übt eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus. Auf über 3000 m Höhe unterhalb der dann nur noch 300 m hohen Hauptkrater ist es fast flach, die Lavaasche ist warm wie eine überdrehte Fußbodenheizung. Aus den Kratern, auf 3.400 m Höhe, brodeln Dampf und Schwefelgase. Die Auffahrt auf der Schotterstrasse der Seilbahngesellschaft bis auf 2.900 Höhe zum verschütteten Rifugio Torre del Filosofo ist an einigen Stellen bis 18% steil, danach geht es – zwar in großer Höhe – aber gemächlich ansteigend weiter. Die letzten 300 m zum Kraterrand steigt man zu Fuß. Der Anblick: Grandios und unvergesslich, beim Hephaistos!



Bomminutu a Sicilia

Herzlich willkommen in Sizilien, der größten Insel im Mittelmeer, etwa so groß wie die Schweiz. Sizilien war in seiner langen Geschichte immer Spielball der Mächte: Die Griechen herrschten, die Römer, die Araber, die Normannen, die Spanier, die Italiener! Der Sizilianer ist stolz und hat gelernt, dass von fremden Herrschern in der Regel nichts Gutes kam: So spricht der Sizilianer bis heute am liebsten seine eigene Sprache, oder korrekt gesagt, seinen Dialekt, eine Art Vulgärlatein mit spanischen, arabischen, italienischen Einfärbungen und will mit Staat und *autorità* lieber nichts zu tun haben, so was macht man am besten unter sich aus: eben *cosa nostra!* Und das alles ist natürlich so verschwiegen, dass wir als Touristen davon gar nichts mitbekommen.



Caffé e duci

Commissario Salvo Montalbano aus den berühmten Krimis von Andrea Camilleri ist der Prototyp des „verfressenen sizilianischen Leckermauls“, sagt selbst seine Freundin Livia. In der Tat, hier ist das Paradies: Nudeln mit Pistazien und Rosinen-Pesto, selbstgemachte Macceroni mit sizilianischer Tomatensauce, überstreut mit gebackener Ricotta, *Pasta a la Norma*, Nudeln mit Auberginen und gesalzener Ricotta. Und dann erst die *duci*, die Süßigkeiten! *Conolli*, knusprige Hörnchen gefüllt mit sahniger Ricotta, *torroncini*, ein Honig-Mandel-Gebäck und dazu der *Caffé*, so lecker und so „kurz“ wird man ihn nirgendwo sonst bekommen. Unsere Reise wird jeden Tag auch zu einer kulinarischen Entdeckungsreise.



Der Weg durch die Nebrodie-Berge

Per Aspera ad astra

Auf verschlungenem Weg – weit und breit der einzige – geht es über die Höhen und durch die Eichenwälder der Nebrodie. Es ist einsam hier, sehr sehr einsam! Die Berge teilen wir auf in zwei Etappen und übernachten in einem Gasthaus, – weit und breit das einzige. Der Weg aber ist lang, sehr lang und steinig, sehr steinig. Aber wie das Mountainbikerleben so spielt: ankommen, Bier bestellen (schön kalt), ruhig dasitzen und warten, bis sich dieses unbeschreibliche „Geschafft-Gefühl“ einstellt. Und später dann das Abendessen: Noch nie konnte hier alles aufgegessen werden!





Über die Sizilianische Ehre

In Randazzo, der alten Stadt am Fuße des Etna – ich sollte erwähnen, dass wir hier in dem Hotel mit der weit und breit besten Küche logieren – gibt es einen Radladen, dessen alter sizilianischer Inhaber bestes Schwyzerdütsch spricht. Hier wird nach den „Materialtests“ der ersten Tage gerne eingekehrt, bevor es hoch zum Etna geht. Oder wie es geschah, in der Apotheke im Ort mussten Sonnenschutzmittel gekauft werden. Vor der Apotheke cremte man sich ein und vergaß, dass man den Polar-Super-Puls-Computer vor dem Schaufenster einfach auf die Straße gelegt hatte. Das fiel erst auf, als wir wieder zum Rest der Truppe im Radladen zurückfahren. Blitzschnelle Wende, zurück in den Ort, in der Apotheke winkte schon die Chefin mit der Polar-Uhr, große Erleichterung! Wieder zurück Richtung Radladen, ein Passant ruft uns etwas zu, wir halten, er war es, der die Uhr gefunden und in die Apotheke gebracht hat. Wir bedanken uns, er sagt: Keine Umstände, schließlich seien wir ja hier in Sizilien und nicht in Italien!



Wie man auf den Etna hinauf- kommt

Ja, es ist steil, ja es ist lang, ja der Weg ist schwer, weil es über lose Lavaasche mit teils kurzen, steilen Rampen geht. Nein, es gibt keine Gewähr, dass man bis zu den Kratern kommt, denn gegen Mittag ist der Gipfel meist schon in Wolken gehüllt. Also brechen früh auf, unser Hotel liegt auf 1.800 m Höhe. Wir benutzen die Piste, die für die Allrad-Busse angelegt wurde, damit die Touristen auf 2.900 m hoch gefahren werden können. Bis zu dieser Höhe, dem vor fünf Jahren verschütteten Rifugio Torre del Filosofo, dauert der Anstieg mindestens 2 Stunden. Wer sich das Leben und seine Geldbörse erleichtern will, kann mit der Seilbahn bis auf 2.500 hoch fahren und das strengste Stück des Aufstiegs buchstäblich unter sich lassen. Von diesem südlichen Punkt unterhalb der Krater lässt sich der Etna auf kurzem Weg zu Nordseite traversieren, so Wetter und Umstände mitspielen. Dies vorausgesetzt, ist der Aufstieg zum Kraterrand oder der gigantischen Boca Nueva, einer riesigen Schlucht zwischen den drei Hauptkratern, dann schon fast leicht. Wir fahren über die Nordseite ab, durch Lavafelder, die Wälder und das Touristendorf unter sich begraben haben. Aber schon wieder sprießt das Leben: Die Bäume direkt neben dem Lavafeld stehen in Saft und Kraft und für die Touristen gibt es schon wieder kleine Buden und Andenkenläden!





Goethe was here

Goethe, sozusagen auf der Flucht vor den Frauen, hat hier in Taormina den weitesten Punkt seiner Italienreise erreicht. Unter uns liegt die Isola bella, wir besuchen das sensationell gelegene griechische Theater mit dem berühmten Blick durch die zerborstene Rückwand auf den Etna. Einmalig, das ist Sizilien. Was bleibt? Abends erst mal als *primu piattu Spaghetti ai ricci* und dann eine sizilianische *zuppa di pesce* und dazu einen sizilianischen Wein. *Bon appetittu e ni viremmu!* Wir sehen uns, hoffentlich, denn mal ehrlich: „biken“ können Sie überall, aber Sizilien werden Sie erleben! *Sisignore! A dopu.*

Hugo Stiegler // Guide bikeAlpin



Etna

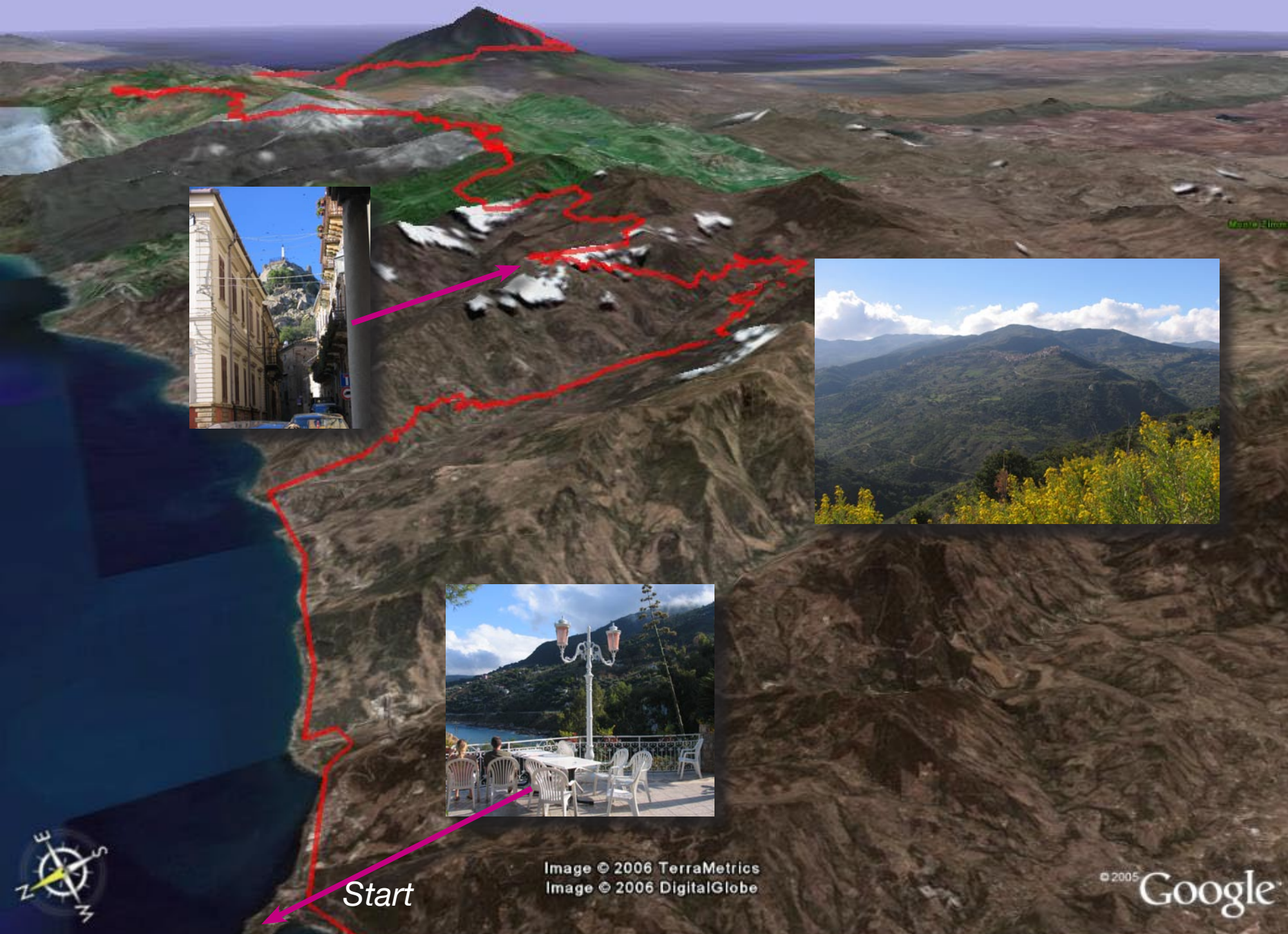
bikeAlpin

TransSizilien

„MareNeve“

380km

7.500 hm



Start

Image © 2006 TerraMetrics
Image © 2006 DigitalGlobe

© 2005 Google



bikeAlpin

TransSizilien

„MareNeve“

380km

7.500 hm

Etna

Lago Gurrida

ori

Pizzo Sant'Angelo



Image © 2006 TerraMetrics
Image © 2006 DigitalGlobe
Image © 2006 NASA

© 2005 Google

bikeALPIN

bikeAlpin

TransSizilien

„MareNeve“

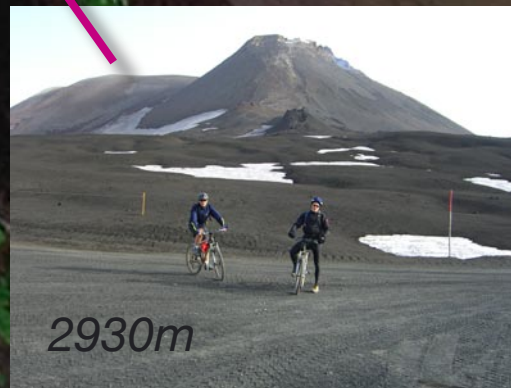
380km

7.500 hm



Etna 3.400 m

Etna



2930m

Image © 2006 TerraMetrics
Image © 2006 DigitalGlobe

© 2005 Google



bikeALPIN

bikeAlpin

TransSizilien

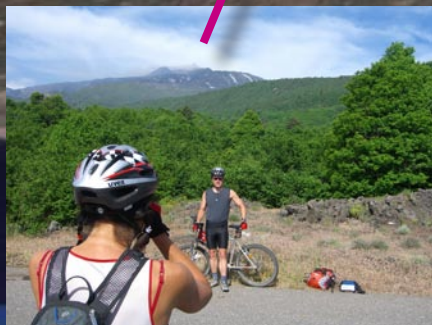
„MareNeve“

380km

7.500 hm



Etna



Monte Pizzo



Image © 2006 TerraMetrics
Image © 2006 DigitalGlobe

© 2005 Google